Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk.
Postabonnement vierteljährlich 4,50 Mk., zuzüglich Postgebühr und Bestellgeld.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Gaschen u. Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44.

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 1,25 M. Reklamezeile 2,50 M. Inserate werden a. Dienstag bezw. Freitag nachm. 4 Uhr in der Geschäftsstelle Breslauerstraße 22 angenommen

Nr. 11. Sonntag, den 5. Februar 1922. 18. Jahrg.

Der Eisenbahnerstreik.

Die Lage in Berlin.

Berlin, den 2. Februar.

Nach einem allgemeinen Ueberblick über die Streiklage ist im Laufe des 2. Februar in fast sämtlichen Bezirken Nordwestdeutschlands das Lokomotivpersonal fast vollständig, das Zugbegleitungspersonal dagegen nur zum Teil in den Ausstand getreten. Die Eisenbahnverwaltung hat im Laufe des 2. Februar den Verkehr zunächst nur vereinzelt aufgenommen, weil ein zuverlässiger Ueberblick über das dienstbereite Personal erst gewonnen werden mußte. Von Berlin aus sind einzelne Personenzüge und vereinzelte Vorortzüge abgefertigt worden. Der lebenswichtige Güterverkehr insbesondere Viehzüge, Milchzüge usw., werden von den Eisenbahndirektionen so weit wie möglich durchgeführt.

In welchem Umfange es gelingen wird, mit Hilfe der technischen Nothilfe, arbeitswilligen Bediensteten, Ingenieuren und höheren Beamten einen Notbetrieb für lebenswichtige Güter und dringenden Personenverkehr durchzuführen, läßt sich noch nicht übersehen. Es wird auch versucht, durch Heranziehung arbeitswilligen Personals von anderen Stellen den Notbetrieb zu sichern. Auch an einzelnen Stellen Nordwestdeutschlands wird sogar vom Lokomotivpersonal der Streik abgelehnt. Nach Meldungen, die im Laufe des 2 Februar eingegangen sind, trifft dies für Halle, Sagan, Kottbus, Merseburg zu. Die Arbeiterschaft hält sich ebenfalls dem Streik fern und befolgt die vom Zentralvorstand herausgegebenen Erklärungen und Weisungen. Nachrichten über Gewaltakte der Streikenden sind bisher nicht eingelaufen. In Berlin macht sich die Verkehrsstörung sehr bemerkbar. Infolge der Unterbrechung des Stadt- und Vorortbahnverkehrs werden Straßenbahn, Omnibusse und die Hochbahn vom Publikum bis zur äußersten Ueberfüllung der Wagen in Anspruch genommen.

Der regelmäßige Eisenbahnbetrieb ist in der Zeit von 12 bis 6 Uhr morgens zum Stillstand gekommen, weil die Lokomotiv- und Begleitpersonale den Dienst verließen. Der Güterzugverkehr und der Betrieb auf den Rangierbahnhöfen ruht. Im Fern-Personenverkehr wurden einzelne Züge in den Richtungen Hamburg—Hannover, Guben, Görlitz, Breslau und Cottbus noch gefahren, da die Lokomotiven mit auswärtigem Personal besetzt werden konnten. Im übrigen ist der Verkehr eingestellt. Der Stadt-, Ring- und Vorortsverkehr ruht bis auf einige Züge zwischen dem Stettiner Bahnhof und Hennigsdorf. Die technische Nothilfe wird heut vormittag eingesetzt. Es ist zu hoffen, daß damit der lebenswichtige Vieh-, Lebensmittel- und Kohlenverkehr durchgeführt werden kann. Es streiken hauptsächlich die Lokomotivführer, Heizer, Zugführer und Schaffner. Das Stationspersonal ist fast vollzählig bis auf kleinere Gruppen von Weichenstellern und Rangierern auf einzelnen Bahnhöfen angetreten.

Die Schwierigkeiten im Postverkehr.

Infolge des im Reiche, ausgenommen Süddeutschland und besetzte Gebiete, stocknden Eisenbahnverkehrs ist der durchlaufende Postverkehr zum Teil unterbunden, zum Teil stark gefährdet. Die Annahme von Postsendungen, besonders Paketen, muß deshalb von den Ober-Postdirektionen solange eingeschränkt werden, als die Erreichung der Bestimmungsortes aussichtslos ist. Die Beförderung lebenswichtiger Sendungen wird jedoch möglichst bevorzugt. Die von der Eisenbahnverwaltung eingerichteten Notzüge werden für die Postbeförderung benutzt. Soweit angängig, richten die Oberpostdirektionen auch auf weite Entfernungen einen Reiseverkehr mit Postkraftwagen ein, gleichzeitig zur Beförderung der Briefpost, Soweit die beschränkte Zahl der flugbereiten Flugzeuge es gestattet, finden zur Beförderung eiliger Briefsendungen vom 3. Februar ab an einzelnen Tagen Gelegenheitsflüge von Berlin nach Dresden, Dortmund, Bremen, Hamburg und Stettin statt, die auch auf dem Rückwege zur Postbeförderung benutzt werden.

Der Streik in Schlesien.

Die Eisenbahndirektion Breslau teilt mit: Es ist der Eisenbahndirektion gelungen, den Personenverkehr im gesamten Bezirk, wenn auch natürlich mit Einschränkungen aufrecht zu erhalten. So sind z. B. von Breslau Hauptbahnhof und Freiburger Bahnhof heute von 8 Uhr vormittag bis 4 Uhr nachmittag 14 Personen- und Schnellzüge abgegangen. Angekommen sind in derselben Zeit 12 Personenzüge. Der Güterverkehr wird gleichfalls in beschränktem Umfange aufrecht erhalten. Der Rangierbahnhof Brockau ist in Betrieb.

Die zur Rechtfertigung des Streiks immer wieder aufgestellte Behauptung, daß das Arbeitszeitgesetz ohne Befragen der Gewerkschaften dem Reichstag zugeteilt werden würde, ist falsch. Es ist vielmehr schon vor Ausbruch des Streiks eine Kommission eingesetzt worden, in der neben Vertretern der Verwaltung eine gleiche Zahl von Angehörigen der Gewerkschaften vertreten sind, die das Gesetz mitberaten.

Zur Streiklage teilt die Eisenbahndirektion Kattowitz mit, daß im oberschlesischen Bezirk der Betrieb zur Zeit in vollem Umfange durchgeführt wird.

Deutscher Reichstag.

Nachdem der Reichstag seine kleineren Aufgaben durchgearbeitet hatte, begann die Etatsberatung. Die erste Lesung des

Reichshaushaltsplans für 1922

leitete Reichsfinanzminister Dr. Hermes ein. Vor allem wies der Minister darauf hin, es sei das erstmal seit Kriegsanfang, daß dem Reichstage der Entwurf eines Haushaltsplanes so zeitig vorgelegt werde, daß seine Verabschiedung vor Beginn des Wirtschaftsjahres möglich sei. Der Haushaltsplan für 1921 bemerke der Minister, stehe ganz unter den ungeheuren Lasten, die dem deutschen Volke durch Erfüllung des Friedensvertrages auferlegt sind. Während der Haushalt für die innere Verwaltung einen Ueberschuß von 16½ Milliarden ergibt, erfordert die Ausführung des Friedensvertrages 171 Milliarden. Der Versuch, die ungeheuren Lasten des Friedensvertrages im Jahre 1921 zu erfüllen, hat zur Zerrüttung des Markkurses und unserer gesamten Währung beigetragen. Bevor die Reparationsfrage nicht in geeigneter Weise geregelt ist, kann von einer Gesundung der Finanzwirtschaft Deutschlands nicht gesprochen werden. Der Haushaltsplan der allgemeinen Reichsverwaltung weise Steuern in einem Umfange auf, der in der Finanzgeschichte einzig dastehe. Denn fast

100 Milliarden Steuern im Rechnungsjahr 1922

sollen aus der deutschen Volkswirtschaft herausgeholt werden. Angesichts dieser Riesenzahlen dürften sich auch die Staaten der Entente nicht der Erkenntnis verschließen, daß Deutschland die höchsten Anstrengungen mache, um alles nur mögliche aus seiner Wirtschaft herauszuholen. Wenn in den Ententeländern behauptet wird, der Deutsche habe weniger Steuern zu zahlen als der Franzose und Engländer, sei das irrig. Ein unverheirateter Deutscher, der ein Einkommen von 30 000 Mark hat, hat allein 2200 Mark Einkommensteuer zu zahlen, während ein entsprechendes Einkommen in England und Frankreich überhaupt keine Einkommensteuer zu zahlen bleibt. Durch die Kohlensteuer und Verbrauchssteuer ist das deutsche Volk aufs stärkste vorbelastet. Die Reichsregierung ist auch seit langer Zeit mit verschiedenen Regierungen in Verbindung getreten, um Steuerflucht und Doppelbesteuerung zu vermeiden. Die schwebenden Schulden betragen heute 250 Milliarden. Mit Steuern allein werden wir heute also nicht auskommen. Es wird eine Aufgabe der nächsten Zeit sein, festzustellen, in welchem Maßstabe und in welcher Form die Zwangsanleihe ausgeschrieben werden soll. Die dreijährige Unverzinslichkeit ist ein Opfer des Besitzes und ein Beweis, daß das Reich unter Einsetzung aller Kräfte bemüht ist, an dem Wiederaufbau der Welt mitzuarbeiten. Aber auch mit Hilfe der Zwangsanleihe wird es nicht gelingen, auch nur den Reparationshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Wir werden daher auch Versuche machen, eine freiwillige Anleihe aufzunehmen. Hierauf wandte sich der Minister gegen verschiedene Angriffe des jetzigen französischen Finanzministers, der beispielsweise unsere Politik auf dem Gebiete der Lebensmittelzuschüsse gerügt hat. Die Regierung ist an den Abbau der Zuschüsse gegangen und hat die bestimmte Absicht, sie bis Ende 1922 gänzlich abzubauen. Die Zahl sämtlicher Beamten, Angestellten und Arbeiter mit allen Hilfskräften beträgt heute im Deutschen Reiche 740 000 gegen 201 000 im Jahre 1914. Das Mehr von 540 000 Köpfen erklärt sich aus Uebergang der bayerischen und württembergischen Postverwaltung auf das Reich, aus der Uebernahme der Eisenbahnen und aus der neuen Reichssteuerverwaltung. Dadurch wurden

455 000 neue Reichsbeamte.

geschaffen, so daß sich gegen 1914 im Grunde nur ein Mehr von 85 000 ergibt. Sodann ging der Finanzminister auf die Fürsorge des Reiches für die Beamten, sowie auf die Kohlenförderung ein, betont die fortwährende Arbeit für die soziale Lage der Beamten und wandte sich gegen die Streikpropaganda. Weiter wies der Minister auf die Fürsorge des Reiches für die Pensionäre, die Kleinrentner und die Erwerbslosen hin. Dann mahnte er zur Sparsamkeit. Eine scharfe Abgrenzung der Finanzen zwischen Reich und Länder ist dringend nötig. Die Ausführung des Friedensvertrages erfordert 148 Milliarden ordentliche und 140 Milliarden außerordentliche Ausgaben. Diese Lasten können sich noch steigern. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Produktion der deutschen Wirtschaft erheblich zurückgegangen ist. Wir wollen den kommenden Dingen, so schloß der Minister, ohne Optimismus mit Ruhe, aber im Vertrauen auf unsere Arbeitskraft entgegensehen.

Kleine politische Nachrichten.

Berlin. Nach einer Mitteilung der Vossischen Zeitung gedenkt der Ernährungsminister Dr. Hermes auf seinem Ministerposten zu bleiben und nicht, wie kürzlich verlautete, als Botschafter nach Washington zu gehen.

Berlin. Die Demokraten brachten im Reichstage einen Antrag ein, den 11. August, den Tag des Inkrafttretens der Reichsverfassung, zum Nationalfeiertag zu erheben.

Paris. Nach dem „Matin“ wird Frankreich Oesterreich denselben Betrag als Darlehen gewähren wie England. Insgesamt solle Oesterreich einen Kredit von fünf Millionen Pfund Sterling erhalten.

Madrid. Die frühere Kaiserin Zita wird mit ihren Kindern gemeinsam die Reise nach Lissabon und Madeira antreten.

Belgrad. Um eine ständige Kontrolle über den entthronten Karl von Habsburg zu ermöglichen, werden die Nachfolgestaaten für den Unterhalt des verbannten Herrscherpaares gewisse Beiträge leisten, jedoch nur für die tatsächlichen Unterhaltskosten, um Karl und Zita von Habsburg außer Stand zu setzen, mit dem Gelde der Nachfolgestaaten gegen die geschaffene Ordnung zu konspirieren.

Einheimisches.

Der Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Volkswohlfahrt.

In der Zeit vom 19. bis 26. Februar d. Js. findet in der Aula des Gymnasiums in Oels eine Wanderausstellung „Volkswohl" über Alkoholismus, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten und Säuglingspflege statt. Es ist das erste Mal, daß eine solche Ausstellung von größerem Umfange in der Kreisstadt gezeigt wird. Das Material der Ausstellung vom Deutschen Verein gegen den „Alkoholismus" dem Kreiswohlfahrtsamt zur Verfügung gestellt, ist überaus reichhaltig und zu Anschauungszwecken auf gesundheitlichem Gebiet von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der Eintrittspreis soll möglichst niedrig bemessen werden, damit auch Unbemittelten der Besuch der Ausstellung ermöglicht wird. Der Kreis hat zur Förderung dieses im sozialen Interesse liegenden Unternehmens einen größeren Geldbetrag bewilligt.

Der Februar.

Wie jeder Monat im Jahr, so hat auch der Februar sein besonderes Gepräge, denn er ist der Monat in dem die Vergnügungen ihren Höhepunkt erreicht haben, die Lebenslust nach alter Gewohnheit am lautesten überschäumt. Wenn nun durch behördliches Verbot, eingedenk der schweren Zeit, die Lustbarkeiten eingeschränkt sind, so wird ihm seine besondere Charakteristik genommen. Ferner beginnt im Laufe des Februar der erste Kampf zwischen der Herrschaft des scheidenden Winters und dem Wiedererwachen der Natur. Häufig aber ist der zweite Monat noch ein rechter Wintermonat, in dem die Kälte ihren Höhepunkt erreicht, was wohl richtiger ist, denn alte Bauernregeln besagen, daß es nicht gut sei, wenn sich der Februar bereits im Frühlingskleide zeigt. Es heißt darin: „Gefriert es nicht am Hornung ein, so wird es kein gutes Kornjahr sein." — „Große Kält' im Februar, bringt ein gutes Erntejahr." — „Wenns der Hornung gnädig macht, bringt der Mai den Frost bei Nacht". — Nun haben wir in diesem Jahre bereits einen recht langen und strengen Winter mit Schnee und Eis hinter uns, sodaß nur zu wünschen wäre, wenn der Februar uns recht viel milde und sonnige Tage bringen würde. Die Zunahme der Tageslänge macht sich jetzt schon ganz bedeutend bemerkbar. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind am 1. Februar 7 Uhr 45 Minuten und 4 Uhr 43 Minuten, am 11. Februar 7 Uhr 28 Minuten und 5 Uhr 2 Minuten, am 21. Februar 7 Uhr 8 Minuten und 5 Uhr 21 Minuten, am 28. Februar 6 Uhr 53 Minuten und 5 Uhr 34 Minuten. — Den Mond sehen wir zu Anfang des Monats als schmale zunehmende Sichel; er erreicht am 5. das erste Viertel. Am 12. haben wir Vollmond, am 18 letzes Viertel und am 26. Neumond. — Von den Planeten wird der Merkur nach wenigen Tagen unsichtbar, um erst wieder Anfang Mai zu erscheinen.

— **Karnevalistische Tanzlustbarkeiten verboten.** Auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Inseratenteil weisen wir an dieser Stelle besonders hin.

— **Erhöhung der Kohlenpreise.** Wie wir erfahren, hat am Sonnabend eine Sitzung des Reichskohlenrates stattgefunden, in der Preiserhöhungen beschlossen wurden. Diese Preiserhöhungen dürften sich für schlesische Förderkohlen im Durchschnitt auf mindestens 60 Mark je Tonne ohne Steuer belaufen, so daß hochwertige Produkte sich natürlich wesentlich höher stellen werden. In welchem Ausmaß die Kohlensteuer hinzugerechnet werden muß, ist noch nicht festzustellen. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß im Laufe des Monats Februar eine Neuregelung der Kohlenpreise erfolgen werde, wobei die Preise entsprechend den Forderungen des Feindbundes eine ganz wesentliche Erhöhung erfahren werden.

— **Russisches-Balalaika-Orchester-Gastspiel.** Ueber die Leistungen der russischen Gesellschaft, welche heut Sonnabend in den Waisnischen Festsälen ein Gastspiel gibt und vor einigen Tagen in Breslau mit Riesen-Erfolg auftrat, haben sich viele deutsche Kunstkritiker in hervorragender Weise geäußert. So schreibt Dr. F. in der süddeutschen Presse in München: Der Conzert- und Tanzabend des russischen Balalaika-Orchesters brachte einen Kunstgenuß, der alle Erwartungen übertraf. Man lernte eine Schar Künstler von ausgezeichnetsten Qualitäten kennen. Die Klangschönheit und das Zusammenspiel des Orchesters waren über jedes Lob erhaben. Die Nationaltänze standen an künstlerischer Reife und Schönheit den musikalischen Darbietungen nichts nach. Die Gäste wurden überaus herzlich gefeiert. Es stehen also jedem Besucher wirklich außergewöhnliche Darbietungen bevor, niemnud sollte diesen Abend versäumen und sich sofort eine Eintrittskarte sichern.

— **Turnen als Prüfungsfach.** Ein Erlaß des Unterrichtsministers sieht bekanntlich vor, daß künftig im Rahmen der Reifeprüfung an den höheren Schulen auch das Turnen als besonderes Fach Aufnahme zu finden hat. Allerdings sollen ungenügende turnerische Leistungen nicht zu einer Verweigerung des Reifezeugnisses führen; eine gute Note im Turnen hat bei der Gesamtbeurteilung eines Schülers die gebührende Berücksichtigung zu finden. In Ausführung dieser Verordnung hat die städtische Schulverwaltung in Berlin eine Anzahl von Richtlinien für die diesjährige Osterprüfung aufgestellt, die von einer Versammlung der Direktoren mit den Turnlehrern und -Lehrerinnen der höheren Lehranstalten im allgemeinen gutgeheißen wurden. Sie beziehen sich im wesentlichen darauf, daß jede Schule dem Provinzial-Schulkollegium je drei mittelschwere Uebungen an den Hauptgeräten in Vorschlag bringt, von denen je eine als Prüfungsaufgabe ausgewählt wird. Von der Art der Ausführung und vor allem auch von den durch die Schüler eingeübten Kürübungen wird es alsdann abhängen, ob die eine oder andere Leistung als sehr gut, gut, genügend oder mangelhaft bewertet wird. Besondere Leistungen im Schwimmen, Rudern, Eislaufen und in anderen Sonderleibesübungen werden wohl berücksichtigt, aber ausschlaggebend für die Bewertung der turnerischen und sportlichen Leistungen bleibt die allgemeine Durchbildung des Körpers. Den Schulleitern bleibt es überlassen, ob sie die Turnprüfungen in Gegenwart der Eltern oder des nächsten Schülerjahrganges oder wie bei der wissenschaftlichen Prüfung nur von dem Prüfungsausschuß vornehmen wollen.

Sacrau. (Evangelischer Elternbund.) Am Montag hielt im Schwesternhaus der im Dezember neugegründete evangelische Elternbund eine Versammlung ab, zu der alle Mitglieder und sonstigen Freunde der evangelischen Schule eingeladen waren. Der Einladung waren viele Gemeindeglieder gefolgt. Zuerst wurde die Wahl des endgültigen Vorstands vorgenommen. Es wurden einstimmig gewählt: Vorsitzender: Oberwerkführer Hermann Müller, Stellvertreter: Werkführer Reinhold Langner, Schriftführer: Gemeindevorsteher Demmig, Kassierer: Lehrer Hartmann Als Beisitzer die Herren: Richard Scholz, Paul Sträche, Ernst Stache, Rektor Werner, Pastor Hoehne, Fritz Prietsch, Paul Kauhr, Richard Erber, Hans Mailänder, Frau Fleischermeister Sanft und Frau Pauline Thum. Danach hielt Herr Rektor Werner einen aufklärenden Vortrag über die einzelnen nach der Reichsverfassung möglichen Schularten, die er eingehend charakterisierte und schloß mit der Ueberzeugung, daß für unsere Gemeinde aus den verschiedensten innerlichen und äußerlichen Gründen nur eine evangelische Bekenntnisschule, wie sie jetzt besteht, in Betracht kommen könne. Der Vortrag wurde mit

Bestrafter Aberglaube.

Erzählung von Berthold Roy.

Mutter Sarolta trat aus dem Hause und mißtrauisch Lissa betrachtend rief sie aus:

„Diesmal warst du ja ausnahmsweise freundlich gegen einen jungen Mann!"

„Weil er mir gefällt!" versetzte keck das Mädchen.

„Solch ein Hungerleider", brummte die Alte, „. . . dem heute auch noch das Letzte abgenommen werden wird." —

„Kann er was dafür? — So tüchtig wie er ist, wird er es überall zu etwas zu bringen, auch — hier, wenn . . ."

„Damit komme mir nur nicht, solange ich lebe . . ." fuhr die Alte dazwischen.

„Er oder keiner," entgegnete Lissa trotzig.

„Bakony oder keiner", trumpfte die Alte wütend dagegen.

Wieder vernahm man vom Walde her nahenden Hufschlag. Beide Frauen schauten in höchster Spannung nach dem Walde.

„Jetzt kommt Bakony!" dachte die Alte.

„Janosz wird das Hufeisen schon gefunden haben," jubelte Lissa im Stillen, doch sie erschrak, als die Alte frohlockte:

„Bakony ist's, so wahr ich Sarolta heiße! — Nur, Lissa, verscherze dein Glück nicht! — Jetzt oder nie!!"

„Guten Morgen, Lissa! — Guten Morgen, Lissa! — Guten Morgen, Mutter Sarolta!" schrie der heranrasende Reiter, dessen pechschwarzes, struppiges Haar um ein starknochiges, fahles und hageres Gesicht mit abstoßenden Zügen und tiefliegenden, kleinen grünen Augen flatterte. Mit hastigem Rucke sprang er, trotz seinem gedrungenen, starken Gliederbau, leicht vom Pferde.

„Seid uns willkommen, Bakony," begrüßte ihn erregt die Alte, ihm lebhaft die Hand schüttelnd.

„Ich bringe Glück", jubelte der Ankömmling, „ich habe unterwegs ein Hufeisen gefunden."

„Aberglaube!" entfuhr es vorwurfsvoll dem Munde Lissas, die ob dieser Nachricht tief erschrocken war.

„Hier ist's," fuhr Bakony aufgeräumt fort, indem er in den Wams griff und ein rundes Paket herausholte und dem roten Taschentuche ein etwas blutiges Hufeisen entnahm.

„Das bedeutet Glück!" versetzte die Alte.

„Nicht wahr, Lissachen?" fiel Bakony ein, indem er seine von Leidenschaften durchfurchten Züge zu einem Lächeln zwang, das eher einem Grinsen glich, „und noch dazu heute!"

Lissa hatte sich, um ihre tiefe Erregung zu verbergen, auf den Tischen wieder zu schaffen gemacht und schwieg.

„Ja heute," wiederholte Bakony mit Nachdruck etwas betroffen von Lissas Kühle, „wo ich ein neues Grundstück zu meinem Besitz erwerbe, werde ich mir auf dem Rückwege von Debreczen das Schönste und Beste, was mir zu meinem Glücke fehlt, holen kommen, . . . da seht," dabei fuhr er mit der rechten Hand in die linke Innentasche seines Wamses, . . . das Kaufgeld . . ."

Plötzlich wurde er unruhig und immer hastiger eine Tasche nach der anderen durchgreifend, schrie er plötzlich auf: „Heiliger Stephan, wo ist denn meine Brieftasche mit den Banknoten?! . . . Doch nicht verloren?! . . . Wahrhaftig!! Ich hatte sie aus dem Schnupftuch herausgenommen, als ich das Hufeisen hineinwickeln wollte! . . . Sollte meine Brieftasche statt in die Innenseite des Wamses zur Erde geglitten sein? . . . Mit dem wilden Rufe: „Schnell zurück, zurück!" schwang er sich in den Sattel und jagte die Straße entlang, auf der er hergekommen.

„Das ist die Strafe für solchen dummen Aberglauben!" höhnte Lissa erleichterten Herzens.

„Du hast ihm wohl das Unheil an den Hals gewünscht?" versetzte giftig die Alte.

„Er wird es wohl schon um andere verdient haben — dieser Wucherer, der auch euch in den Klauen hat!" entgegnete Lissa aufs Höchste empört.

Erzürnt schwieg die Alte, nur aus ihren hastigen Verrichtungen konnte man erkennen, daß es in ihr kochte und gärte. Lissa ging ihr möglich aus dem Wege.

Da erscholl plötzlich ein erschütternder Schrei im Walde. Die beiden Frauen horchten auf, — doch nicht lange, und von bangen Ahnungen erfüllt, stürzten sie, nachdem die Alte noch rasch die Tür des Gasthofes geschlossen, dem Walde zu. Kein Wort kam ihnen über die Lippen, nur die kräftigere Lissa verdoppelte ihre Eile und war bald eine ziemlich große Strecke ihrer Mutter auf dem ansteigenden Waldwege vorausgestürmt. Da schoß ihr auf schweißbedecktem Pferde ein Reiter entgegen.

„Gott sei Dank! — Janosz lebt!" jubelte es in ihrem Herzen.

Janosz hatte sie schon erkannt und rief freudig zu: „Nun hat alle Sorge ein Ende! Ich habe einen Schatz gefunden!"

Erstaunt blieb Lissa stehen, ihre beiden Hände über der Brust kreuzend, wie um des Herzens mächtiges Klopfen zu beschwichtigen. Endlich fand sie Worte:

„Hier herum muß ein Unglück geschehen sein . . wir hörten vorhin einen Aufschrei . . . Gott sei Dank du lebst!"

„Hast du dich um mich geängstigt, o du mein Herzensschatz! — Komm, laß uns suchen!"

Es bedurfte keines langen Nachforschens. Von der Höhe, da, wo sie standen, erblickten sie in einer jäh abfallenden Talmulde einen Reiter unter seinem Rosse liegen. Eilig kletterten sie und Mutter Sarolta, die inzwischen keuchend herangekommen war, den Abhang hinunter, und als sie näher gekommen, unter dem Pferde einen Toten mit zerschmetterter Hirnschale schaudernd erblickten, der ein Hufeisen in der Hand hielt, da schrien sie fast gleichzeitig:

„Großer Gott! Da liegt Bakony tot!" — — —

Ob Lissa ihren Janosz bekommen hat? Es ist anzunehmen, zumal ihm ein erklecklicher Finderlohn zufiel. (Ende)

Sichern Sie sich sofort eine

AMBI-Dachziegel-Maschine

für Handbetrieb

(D. R. P. und Weltpatente)

Herstellung von Zement-Dachziegeln aus vorhandenen Rohstoffen (Kies, Sand usw.) auch unmittelbar an der Baustelle im leichtesten Handbetrieb.

Große Ersparnisse. Beste Kapitalsanlage, da Bedarf an Dachziegeln unbegrenzt.

Verlangen Sie Druckschriften D

AMBI-Werke Abt. II/Q 17 Berlin SW 68

Kochstraße 18.

Dank und Beifall aufgenommen. Der Mindestjahresbeitrag wurde auf 2 Mark festgesetzt. Am Schlusse trugen sich eine Anzahl neuer Mitglieder in die Listen ein, sodaß bereits über 260 Personen zum Evangelischen Elternbund gehören.

Provinzielles.

Breslau. (Mieterversammlung.) Der Breslauer Mieterschutzverein, e. V., im Bunde deutscher Mietervereine (Sitz Dresden), hat gegen die Forderung der Breslauer Hausbesitzer auf Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen Stellung genommen und in einer Entschließung u. a. gefordert: Unbedingte Festhaltung an der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen, solange das Angebot von Wohnungen in der Nachfrage zurückbleibt; Festhalten an der Grundmiete, die nur zur Verzinsung des im Hause angelegten Kapitals, soweit es die übliche Belastung nicht übersteigt, dient; Aufmerksamkeit der Behörden auf das als hochverräterisch zu bezeichnende Treiben von Hausbesitzern in führenden Stellen der Hausbesitzerorganisationen, die mit Anrufung der Feinde zur Aufhebung der Zwangswirtschaft drohen. Die Mieter sind bereit, dem Hausbesitzer zu zahlen, was zur Verwaltung des Hauses notwendig ist. Das im Hausbesitz angelegte Kapital dürfe keine anderen Vorrechte genießen als das Kapital jedes anderen Sparers.

Gleiwitz. (Zusammenstoß mit den Franzosen in Gleiwitz) In der letzten Nacht gegen 3 Uhr entspann sich in Petersdorf anläßlich der Durchsuchung eines Hauses nach Waffen eine große Schießerei zwischen Zivilisten und französischen Soldaten. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Wie verlautet, haben die Franzosen 25 Verletzte und 2 Tote zu beklagen. Infolge des Vorkommnisses wurde von der interalliierten Kommission der Belagerungszustand von abends 8 Uhr bis früh 5 Uhr über Gleiwitz verhängt. Die Straßen müssen von 9 Uhr abends ab von Passanten frei sein.

Hirschberg. (Selbstverschuldetes Unglück beim Rodeln.) Die leidige Manie, auf den jetzt sehr harten und glatten Bahnen zu Zweien auf einem Schlitten zu fahren, hat in Brückenberg zu einem schweren Unglück geführt. Ein Herr und eine Dame fuhren auf einem Schlitten und verunglückten, wobei der Herr beide Beine brach und die Dame eine schwere Gehirnerschütterung davontrug.

Bunzlau. (Der Kopf zermalmt) wurde dem 27 jährigen Klempner Wronna aus Sprottau. Er war in Aiöls damit beschäftigt, in der dortigen Preßspanfabrik eine Rohrleitung einzupassen. Unvorsichtigerweise führte er die Arbeit aus, während die Maschinen im Gange waren. Er wurde von einer Holzriemenscheibe erfaßt und geriet zwische diese und den Transmissionsbock, wobei ihm der Kopf vollständig zermalmt wurde.

Neues aus aller Welt.

* **Der beste Dank.** Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß der Reichskriegerbund „Kyffhäuser" beabsichtige, im Taunus ein großes Nationaldenkmal für die im Kriege Gefallenen zu errichten. Hierzu wird aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß der Reichskriegerbund einen solchen Plan niemals in den Kreis seiner Erörterungen gezogen hat. Er steht auf dem Standpunkte, daß es in der heutigen Zeit zunächst gilt, die Leiden der Kriegsopfer zu lindern, und daß dies der beste Dank für unsere im Kriege gebliebenen Helden ist.

* **Das Ende von Castans Panoptikum.** Das erste Berliner Panoptikum, das unter dem Namen Castans Panoptikum in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannt ist, wird am 10. Februar seine Pforten für immer schließen. Ein Berliner Bankhaus hat es angekauft und will in den Räumen, die ausgebaut werden sollen, sein Verwaltungsbureau unterbringen.

* **„Woche."** Eine Verfügung des französischen Justizministeriums an den Generalstaatsanwalt beim Apellationsgericht in Colmar (Elsaß) verbietet den Staatsanwalten und Richtern die Titulatur „Woche" in den Verhandlungen anzuwenden. In der Begründung heißt es: „Ich bin der Ansicht, daß der Gebrauch dieser Bezeichnung, die allgemein als beleidigend betrachtet wird, unangebracht ist und Zwischenfälle hervorrufen kann, die gegen unser Land ausgeschlachtet würden."

Kirchliche Nachrichten
der evangelischen Gemeinde Hundsfeld.

Sonntag, den 5. Februar (5. S. n. Epiph.)

½10 Uhr: Gottesdienst: Pastor prim. Raebiger. Danach Abendmahlsfeier.
11 „ Kindergottesdienst im Altersheim. Derselbe.
5 „ Bibelstunde in der Schule zu Glockschütz. Derselbe.

Mittwoch, den 8. Februar.

½8 „ Bibelstunde im Altersheim. Pastor Hoehne.

Sonntag Kollekte für den Schlesischen Provinzial-Verein der Berliner Mission zur Erhaltung der Station Schlesien in Ostafrika.

Danksagung.

Für die so überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres einzigen geliebten Kindes

Hildegard

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Hoehne für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Sauer für die erhebenden Gesänge und der 7. Klasse der Sacrauer Schule für die schöne Kranzspende, sowie den Herren Trägern für die letzte erwiesene Ehre.

Sacrau, den 3. Februar 1921.

Die tieftrauernden Eltern:
Paul Jänsch und Frau.

Holz-Verkauf.
Forstrevier Penke.

Am Freitag, den 10. Februar,
von 9 Uhr vormittags ab, werden im Gasthause Jänsch in Penke folgende Hölzer verkauft:

900 Stück Kiefern und Fichten (Bauholz, Zaunriegel),
10 „ Birken und Eichen,
500 „ Fichten-Derbstangen (Leiterbäume, Rüststangen, Zaunriegel),
170 „ Fichten-Reisstangen (Zaunriegel, Stiele),
50 rm Birken-Besenreisig.

Nähere Auskunft im Forsthause Penke. Händler sind nur bedingt zugelassen. Abfuhr am Verkaufstage verboten.

Forstamt Oels.

Katholischer Volksverein Hundsfeld.
Sonnabend, den 11. Februar,
abends 7 Uhr,

Versammlung
bei Wagner.

Vortrag, Theater, Gesang, Tanz.

General-Probe: Freitag 7 Uhr.
Kinder 50 Pfg., Erwachsene 1 Mark.

Der Geschäftsführer.

Mellich's Tanzhaus Sacaru.
Sonnabend, den 4. Februar:

Gr. Lumpen-Ball

mit Prämiierung, Verlosung und anderen Ueberraschungen.

Sonntag, den 5. Februar

— Großer Tanz —

mit vollem Orchester.

Es ladet freundlichst ein

D. O.

Noch zu alten Preisen.

Möbel-Industrie
Gustav Blank & Co., Breslau
Neben dem Lobetheater
Gediegene Wohnungseinrichtungen
in grosser Auswahl sehr preiswert.

Für unsere neu eingerichtete
Damenwäsche-Fabrikationsabteilung
suchen wir ein
junges Mädchen aus guter Familie
die sich in diesem Geschäftszweige
für später leitende Stellung
ausbilden will. Gute Auffassungsgabe und Geschicklichkeit Bedingung. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Dampf-Grosswäscherei Wiesenhaus
Hundsfeld bei Breslau.

Schränke, Vertikow, Tische, Spiegel, Sofas, Bettstellen m. Matratz., 4 Bettbretter, 1 Reisekorb, 1 Flurgarderobe, 1 Glasschrank, Küchenmöbel, 2 Posten Betten, mit und ohne Bezüge verkauft
Richard Glump,
Hundsfeld, Görlitzerstr. 14.

Omnibus,
6 sitzig, prima Lederverdeck, Patentachsen, ×saitigen
Flügel,
ein Billard
verkauft
Katzmann, Görlitz.

1 Posten Arbeitshosen mit Westen,
1 getrag. Ueberzieher,
1 Jaket,
1 getrag. Anzug,
2 Röcke, Mützen
verkauft
Sczymansky,
Hundsfeld, Breslauerstr. 26

Wachhund,
gelb. Schäferhund (Schlappohren) an Kette gewöhnt, kind- und geflügelfromm, verkauft
H. Vogt,
Sacrau, Zollhaus.

1 Winterüberzieher,
1 Sommerüberzieher
2 Anzüge,
1 Cylinder,
1 Paar Gamaschen,
1 Paar Schnürschuh
Sämtliche Sachen im guten Zustande, Größe 44, sind zu verkaufen
Groß-Weigelsdorf 34 a.
Händler verbeten, Besichtigung: Sonntag von 12 bis 2 Uhr.

Hellgrauer
Schäferhund
entlaufen
am 31. Januar von Langewiese. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei
Anton, Langewiese.

Alt-Eisen,
Alt-Metalle
Maschinengußbruch
kauft
Fritz Scharf, Hundsfeld.

Adler-Drogerie H. Köhler
Hundsfeld, Breslauerstr. 14.

Sorgenfrei
nehmen Frauen bei Beschwerden mein hygienisches Mittel Stärke I und extra starke Tropfen garantiert ohne Berufsstörung.
W. Gurski,
Berlin-Charlottenburg 2/65
Grolmanstraße 37.

Ewig dankbar
Erfolg schon am 2. Tage.. schreibt Frau H. in H. Wenn alle marktschreierisch angepriesenen Mittel versagten, dann wenden sie sich bei der gefürchteten
Regelstörung
vertrauensvoll nur an mich. Mein Mittel ist vollkommen unschädlich, Garantie. Zusendung völlig diskret. Versandthaus Resi Schindler, Hamburg, Rappstraße 8

Zu dem Herrn F. Katerwe zugefügte Beleidigung nehmen wir nach schiedsmännischem Vergleich zurück und leisten Abbitte.
W. Montag und Frau.
Sacrau.

Violinsaiten,
Kolophonium, Stege
empfiehlt
Hundsfelder Stadtblatt.

Bekanntmachung.

Telegramm aus Breslau, den 2. Februar

Zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. 2 1922 wird folgendes angeordnet:

Alle, insbesondere auch alle von Berlin und auswärts kommenden Streikhetzer und Sabotäre und alle Personen, die sich nach § 316 d. Strafgesetzbuches strafbar machen, sind festzunehmen. Die Drucklegung von Aufrufen, die Aufforderung zum Streik enthalten, ist zu verhindern. Zum Streik auffordernde Flugblätter und Aufrufe und alle zur Durchführung des Streiks bestimmten Gelder sind durch die Ortspolizeibehörden zu beschlagnahmen. Streikposten sind zunächst zu vermahnen unter Hinweis, daß sie sich durch Aufforderung oder Anreizung zur Arbeitseinstellung od. Verweigerung der Arbeit schwer strafbar machen. Falls dieser Einwirkungsversuch nicht alsbald beachtet wird, ist Festnahme und Vorführung zu veranlassen. Nachtbesetzung der Postämter ist mit den örtlichen Postanstalten zu vereinbaren. Ueber alle bedeutsamen Einzelvorkommnisse ersuche ich um persönlichen fernmündlichen Bericht an mich.

Der Regierungspräsident.
Vertreter: **Fischer.**

Vorstehende Anordnung bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis. Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, entsprechend zu verfahren und mir über alle Vorkommnisse zu berichten.

Oels, den 3. Februar 1922

Der komm. Landrat.
J. V.: Schulz.

Polizeiverordnung
betreffend das Verbot öffentlicher karnevalistischer Veranstaltungen.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung S. 265) — sowie der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung S. 195) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Oeffentliche karnevalistische Veranstaltungen aller Art sind verboten.

Unter dieses Verbot fallen insbesondere

1. die Veranstaltungen öffentlicher karnevalistischer Umzüge und sonstige karnevalistische Veranstaltungen unter freiem Himmel,
2. Die Veranstaltungen öffentlicher karnevalistischer Aufführungen, öffentlicher karnevalistischer Vorträge und öffentlicher karnevalistischer Tanzlustbarkeiten in geschlossenen Räumen.

§ 2.

Verboten ist auf öffentlichen Straßen und Plätzen, in öffentlichen Lokalen, bei öffentlichen Veranstaltungen oder Versammlungen

1. das Tragen karnevalistischer Verkleidung oder Abzeichen jeder Art,
2. das Singen, Spielen und Vortragen karnevalistischer Lieder, Gedichte und Vorträge,
3. Das Werfen von Luftschlangen, Konfetti und dergleichen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle, wenn die Geldstrafe nicht beizutreiben ist, entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

Der Bestrafung unterliegen Veranstalter, Teilnehmer, sowie derjenige, der zu Veranstaltungen der in dieser Verordnung genannten Art auffordert, einlädt oder sie in seinen der Oeffentlichkeit dienenden Räumen duldet.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Der Regierungspräsident.

Vorstehendes wird hiermit veröffentlicht.

Hundsfeld, den 2 Februar 1922.

Der Magistrat.

Möbel Modern! Gediegen! Preiswert!

Große Auswahl in einzeln. Stücken, sowie ganze Wohnungs-Ausstattungen bei langjähriger Garantie.

Kulante Zahlungsbedingungen!

Otto Bordag Breslau, Matthiasstr. 116 vis-à-vis d. Kreuzburgerstr.

Für die uns anläßlich unserer Vermählungs-Feier erwiesen Ehrungen und Glückwünsche von Nah und Fern sagen wir hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank.

Hundsfeld, Gleiwitz, den 3. Februar 1922.

August Pawletta und Frau
Anni geb. Michna,
gen. Lorenz.

Automobilverkehr
Breslau-Süßwinkel

soll am 15. Februar eingestellt werden. Es wäre im Interesse der Gewerbebetriebe (Backwaren- und Milchtransporte), die das Auto alle Tage nach Breslau benutzen, sowie auch des Personenverkehrs in diesem abgelegenen Orte zu wünschen, daß diese Verbindung erhalten bliebe und den Betrieb die Reichspost übernehmen würde, wie so viele andere Linien. Vielleicht finden sich durch diese Anregung Personen, die sich für die Verwirklichung dieses Projekts interessieren und das weitere an maßgebender Stelle veranlassen.

M. Arlt, Süßwinkel.

KUKULI
KULTUR- u. KUNST- LICHTSPIELE

Wasner's Festsäle.

Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
Das große Glanz-Programm.
1. Schlager:

Der gewaltige Hagenbeck-Raubtier-Sensationsfilm.

Sensationelle Erlebnisse des bekannten Löwen-Dompteurs John Hagenbeck in 5 Akten. — Außerdem

2. Schlager:

Harry Piel

Der größte Sensations-Darsteller der Welt in dem sensationellen Film:

Das Gefängnis auf dem Meeresgrunde.

Die neuesten Abenteuer des großen Unbekannten Monumentaler Abenteuer-Film in 6 Akten.
Hauptrolle: Harry Piel.

3. Schlager:
Nobody's neues Abenteuer:

Die Frau um Mitternacht

Sonntag 4 Uhr, Einlaß 3 Uhr:
— Große —
Kinder- u. Familienvorstellung.
Das Gefängnis auf dem Meeresgrunde.
Sensatinne-Film in 6 Akten mit Harry Piel, sowie Nobody und weitere Lachschlager.
Kinder 1 M., Erwachsene 2 M. und 2,50 M.

Trotz Bahnstreik sind alle Filme in Hundsfeld bereits eingetroffen.

Turn- und Sport-Verein Hundsfeld

Sonnabend, den 4. Februar 1922
im „Blauen Hirsch"

Familien-Abend.

Turnerische Vorführungen, Theater und Tanz.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 1/27 Uhr.
Tanzschleife: Herr 4 Mark, Dame 3 Mark.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.

Der Vorstand.

„Blauer Hirsch", Hundsfeld

Sonntag, den 5. Februar

Fastnachts-Kränzchen.

Kostüm-Fest ohne karnevalistische Abzeichen.

Es ladet ergenst ein

Gustav Menzel.

Kostüme sind von Sonntag 1 Uhr ab im Lokal zu haben.

Gasthaus Gelber Löwe.

Sonntag, den 5 Februar

Gr. Nachfeier d. Waldfestes.

Es laden freundlichst ein

Grosser & Tschirne.

Achtung! Achtung!

Sibyllenort.

Saal- und Garten-Etabl. „Zur Erholung".

Sonntag, den 5. Februar 1922:

Gemütliches Bockbier-Fest

verbunden mit Tanz-Kränzchen.

Anstich von Saeraner Bock.
Spezialität: Bockwurst mit warmem Salat.

Hierzu ladet freundlichst ein

Anfang 4 Uhr. **Paul Müller.**

Bunkai.

Sonntag, den 5. Februar:

Gr. Fastnachts-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Franz Paulbrach.

Zahnatelier
Walter Dreger
Dentist
Hundsfeld, Oelserstr. 8, ptr.
Sprechstunden:
Wochentage 8—12, 2—7 Uhr,
Sonn- u. Feiertags 9—12 Uhr.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen, neuzeitliche Küchen,
sowie Ergänzungsstücke reell und preiswert bei
Richard Glump, Tischlermeister,
Hundsfeld, Görlitzerstraße 4,
Teilzahlung gestattet.

Druck und Verlag E. Kopjowski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur E. Kopjowski, Hundsfeld.